

Über den Sinn der Ehe

Römer 8, 28 & 29: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Vor ziemlich genau drei Monaten haben wir über die Unterschiede und Eigenschaften von Mann und Frau nachgedacht. Heute möchte ich etwas mehr über die Ehe – genauer über das Fundament und den Sinn der Ehe – weitergeben. Wenn Ihr Euch erinnert, hatten wir vier Punkte betrachtet:

1. Wir wurden als Männer und Frauen von Gott gleich geschaffen. Gott hat Mann und Frau nach seinem Bilde geschaffen. Deshalb sind Mann und Frau vor Gottes Augen gleich viel wert. Petrus schreibt, dass Mann und Frau gemeinsame Erben der Gnade des Lebens sind. (1. Petrus 3,7)
2. Wir wurden von Gott unterschiedlich gemacht. Er hat uns als Männer und Frauen für unterschiedliche Aufgaben / mit unterschiedlichen Rollen geschaffen. Männer sind die besser darin, Männer zu sein als Frauen; und Frauen sind besser darin, Frauen zu sein. (Das ist ermutigend.)
3. Wir sind als Männer und Frauen wegen der Sünde verflucht. Gott hat uns nicht pauschal verflucht, sondern der Fluch für Adam und Eva hat ihre Rolle als Mann und Frau berücksichtigt.
4. Wir werden als Männer und Frauen durch Jesus Christus wiederhergestellt. Gott hätte uns vernichten und eine neue Schöpfung machen können, aber stattdessen erneuert er uns.

Wir möchten jetzt darüber nachdenken, zu welchem Zweck Gott uns erneuert hat und im Hinblick auf die Ehe, welche Rolle die Ehe für unsere Erneuerung spielt.

I. Das Fundament der Ehe

Manche denken, dass die Ehe nicht gut oder nicht wichtig wäre und als veraltetes Modell ausgedient hat. Aber die Ehe ist keine Erfindung des Menschen, die man durch etwas anderes ersetzen kann. Sie ist ein wichtiger Teil der Schöpfungsordnung Gottes. Von Anfang an ist Gott der Begründer und Sinnggeber der Ehe. Für die Ledigen ist es gut, sich gar nicht soviel nach potenziellen Kandidaten umzusehen, sondern sich in erster Linie selbst für die Ehe vorzubereiten und auf Gott als Begründer der Ehe zu vertrauen.

Was passiert, wenn wir Gott als Fundament unserer Ehe ablehnen? Das ist eigentlich offensichtlich, wir brauchen nur in unsere Gesellschaft zu schauen. Irgendwann wird der Teufel bei uns anklopfen und uns fragen: ‚Ist sie wirklich die richtige Frau für dich? Sind deine Gefühle für sie nicht ein bisschen schwächer geworden?‘ Oder: ‚Hat dein Mann dich nicht immer wieder enttäuscht? Es gibt bestimmt noch einen besseren. Er war ein Fehler; such Dir einen besseren.‘

Wenn unsere Ehe auf unseren Gefühlen basiert oder auf den Eigenschaften unseres Partners, werden wir sehr wahrscheinlich irgendwann enttäuscht aufgeben, weil sich Gefühle und Eigenschaften oft ändern. Deshalb ist es wichtig zu erkennen, dass Gott das Fundament unserer Ehe sein muss, wenn er das Fundament unseres Lebens sein soll.

In den beiden heutigen Versen lesen wir die Worte: „nach seinem Ratschluss berufen, ausersehen und vorherbestimmt“ Diese Worte beziehen sich natürlich in erster Linie auf unsere Erlösung. Sie zeigen Gottes Souveränität in unserem Leben. Wenn wir erkennen und wollen, dass Gott in unserem Leben souverän herrscht, dann ist es gut, wenn wir ihm auch in unserer Ehe das Zepter in die Hand geben.

Wie wir das machen können? Wir sollten unsere Ehe als Berufung *von Gott* verstehen. So wie Gott Jona berufen hat, können wir davor weglaufen und Gottes Ruf ignorieren. Dann sollten wir aber auch nicht mit dem Segen Gottes rechnen, sondern mit seinem Zorn. Aber obwohl wir vielleicht bis heute diesen Ruf missachtet haben, können wir ihm jetzt – von heute an – folgen.

Gottes Ruf – seine Berufung uns in der Ehe – ändert sich nicht. Gott hat mich berufen, mein Leben für seine Tochter – meine Frau Sara – hinzugeben, unabhängig davon, ob ich dafür irgendetwas zurückbekomme oder nicht, unabhängig davon, ob sie meine Wünsche erfüllt oder nicht. Sie ist eine Berufung von Gott. Deshalb stehe ich in der Ehe im Gehorsam gegenüber Gott. Weil Er mich dazu berufen hat, gibt es für mich niemals eine Entschuldigung, Sara nicht zu lieben.

Vielleicht denkt ihr jetzt: ‚Wenn Sven über die Ehe spricht, ist das hart und trocken – wie bei Jona ist die Ehe für ihn ein harter Ruf. Wo bleibt die Romantik?‘ Aber ich habe bisher nur über das Fundament gesprochen und nicht über die Fülle des Segens der Ehe.

Es gibt eine interessante Geschichte aus Afrika. Sie ist sehr schön, obwohl ich nicht weiß, ob sie wahr ist: In einem Dorf gab es einen Vater, der sich für seine Tochter wünschte, dass sie heiraten würde. Aber die Tochter war nicht besonders hübsch. In diesem Dorf war es Sitte, dass ein Mann, der eine Frau heiraten wollte, dem Vater der Frau etwas bezahlen musste. Und das Beste und Wertvollste, was ein Mann für eine Frau zahlen konnte, waren acht Kühe. Aber eine Acht-Kühe-Frau war sehr, sehr selten.

Der Vater hatte eigentlich keine Hoffnung, überhaupt nur eine Kuh für seine Tochter zu bekommen. Sie war überhaupt nicht hübsch. Er hoffte, dass er vielleicht eine Ziege bekommen könnte. Notfalls wäre er auch mit einem Huhn zufrieden gewesen. Eines Tages kam tatsächlich ein Mann in die Hütte des Vaters und sagte: „Ich möchte deine Tochter heiraten!“ Der Vater konnte es nicht fassen. Zuerst wollte er gar nicht fragen, was er bekommt; er wollte seine Tochter einfach verheiraten.

Aber weil es so Sitte war, fragte er doch: „Was bist Du bereit, mir für meine Tochter zu geben?“ Und der Junge sagte: „Ich werde Dir acht Kühe geben!“ Der Vater und alle im Dorf, die davon hörten, waren schockiert: „Warum gibst Du acht Kühe für sie?“ Und der Mann sagte: „Ja, natürlich. Ich wollte immer eine Ach-Kühe-Frau heiraten!“

Ich weiß, dass das lustig ist. Aber wir müssen auch sehen, was uns diese Geschichte lehrt. Wir müssen unsere Ehepartner mit solchen Augen sehen: Unsere Frauen sind Gottes Prinzessinnen und unsere Männer – auch die Unverheirateten – sind Gottes Prinzen, für die Gott nicht nur ein paar Kühe, sondern seinen Sohn Jesus Christus gegeben hat. Deshalb sagt Gott von ihnen: „Du bist wunderbar schön, meine Freundin, und kein Makel ist an dir.“ (Hoheslied 4, 7) Wir brauchen Gottes Augen, um die wahre Schönheit von unseren Partnern zu erkennen. Und diejenigen, die noch nicht verheiratet sind und vielleicht noch suchen, sollen ihren zukünftigen Partner mit Gottes Augen sehen, damit sie die wahre Schönheit von ihnen erkennen können.

II. Der Zweck der Ehe

Wenn wir zurück an den Anfang gehen, sehen wir, dass Gott gesagt hat: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (1. Mose 2, 18) Man könnte sagen, der Zweck der Ehe besteht einfach darin, dass es generell nicht gut ist, wenn man allein bleibt. Aber dann hätte Gott keine Frau schaffen müssen. Aber Gott hatte einen guten Grund, warum er keinen zweiten Mann, sondern eine Frau gemacht hat.

Gott hat zu Mann und Frau gesagt hat: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ (1. Mose 1, 28) Das zeigt, dass ein Zweck der Ehe auch darin besteht, nicht nur eine Partnerschaft sondern nach Möglichkeit auch eine Familie mit Kindern zu haben. Ich möchte heute aber auf einen anderen Punkt in Bezug auf den Zweck der Ehe hinaus, der vielleicht weniger offensichtlich und bekannt ist.

Lesen wir nochmals Römer 8, 28: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“ Für mich ist das eine der schönsten Aussagen der Bibel, die uns tröstet, ermutigt und stärkt: Dass Gott absolut alles zum Besten seiner Kinder tut. Als ich nicht wusste, ob ich trotz aller Hindernisse, trotz räumlicher, sprachlicher und kultureller Distanz um Saras Hand anhalten sollte, hat Gott mir diesen Vers gegeben, dass diese ganzen Dinge alle zum Besten für uns dienen werden.

Diese Zusage von Gott hat mir genügt; aber müssen wir uns bei diesem Vers auch fragen: Was ist eigentlich das Gute? Was ist eigentlich das Beste für uns? Einige interpretieren es so, dass Gott alles für uns tut, um uns reich zu machen; oder dass er alles dafür tut, um uns gesund zu machen. Er arbeitet die ganze Zeit, damit wir nicht leiden müssen. Aber wir können Vers 28 schwer ohne Vers 29 verstehen.

In Vers 29 sehen wir, was Gottes ultimatives Ziel für unser Leben ist. Dort steht, was das Beste ist, zu dem alle Dinge für uns dienen werden: „Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ Das deutet darauf hin, dass das höchste Ziel von Gott für uns – in jeder Lebenslage – darin besteht, dass wir dem Bild seines Sohnes ähnlich werden. Das ist das Ziel von allem, was Gott in unserem Leben tut: Jesus gleich zu werden.

Die Frage ist dann: Ist das auch unser Ziel? Ist es auch unser größtes Verlangen, dem Bild des Sohnes Jesus Christus gleich zu werden? Sind wir wirklich bereit, *alles* zu akzeptieren, was uns Jesus ähnlicher macht?

Wir müssen das gleiche Ziel haben, das Gott hat: „*Dein* Name werde geheiligt, *dein* Reich komme, *dein* Wille geschehe.“ Das funktioniert in etwa so: Unsere größte Leidenschaft sollte die Herrlichkeit Gottes und das Wachstum seines Reiches sein. Deshalb sollte unsere Haltung so aussehen: ‚Vater, wenn verherrlicht werden und dein Reich bauen kannst, indem du mich reich machst, dann segne mich so. Aber, wenn du mich durch meine Armut Christus ähnlicher machen kannst, dann lass mich arm sein. Vater, wenn Du Ehre für dich bekommen und mich zum Bild Jesu umgestalten kannst, indem du mich heilst, dann heile meinen Körper. Aber wenn Du durch diese Krankheit mehr Ehre bekommen kannst, Dein Reich dadurch wächst und ich Jesus dadurch ähnlicher werde, dann lass mich krank bleiben.‘

In 1000 Jahren werden uns diese Schmerzen nichts mehr bedeuten. Aber die Ähnlichkeit zu Jesus Christus, die durch diese Schmerzen kommt, wird ewig bleiben.

Wenn unser größtes Ziel in der Ähnlichkeit zu Jesus Christus besteht, dann hat alles, was uns im Leben passiert, einen großartigen Sinn. Und wir können im Leben alles mit Freude annehmen. Aber wenn wir das vergessen, geraten wir durcheinander. Dann wachen wir morgens auf und fragen uns: ‚Was für einen Wert haben diese ganzen Leiden?‘ Dann möchten wir am liebsten im Bett liegen bleiben oder vor allem weglaufen. Aber wenn wir uns daran erinnern, dass wir durch all das dem Sohn Gottes ähnlicher werden, können wir uns auch im Leid freuen.

Vielleicht fragt Ihr euch: ‚Was hat das mit der Ehe zu tun?‘ Das hat sehr viel mit der Ehe zu tun. Denn was ist der Sinn der Ehe? Dieselbe Sache: Dass wir dem Bild Jesu gleich werden. Das ist der Zweck der Ehe.

Vielleicht fragt ihr euch noch: ‚Warum spricht er zuerst über Leiden und ihren Sinn? Und dann über die Ehe und ihren Sinn? Ist die Ehe doch ein harter Leidensweg?‘ Absolut nicht. Nach seiner Vergebungsgnade ist die Ehe mit Sicherheit und mit Abstand Gottes größter Segen für mich.

Aber ich würde lügen, wenn ich verschweigen würde, dass die Ehe manchmal auch Leiden und häufig inneren Kampf beinhaltet. Nach nur ein paar Wochen Ehe habe ich festgestellt, dass ich nicht so geistlich, nicht so selbstlos und freundlich war, wie ich als Single von mir gedacht habe. Ich war in Vielem nicht so, wie ich davor gedacht hatte. In dieser Hinsicht war die Ehe eine Feuerprobe für meinen Charakter; ohne die Ehe hätte ich nicht oder zumindest nicht so schnell gemerkt, wie sehr ich Gnade brauche.

Das Problem ist, dass wir nicht nur falsche Vorstellungen von uns haben – wie wir sind – sondern vor allem haben wir auch falsche Vorstellungen über die Ehe. Viele haben Vorstellungen über die Ehe, die aus Hollywood oder aus einem Märchenbuch, aber nicht aus der Bibel stammen.

Sicherlich kennt ihr diese Dating-Dienste? Wo man ein Profil im Internet abgeben kann, um jemanden zu finden, der genauso ist, damit man sich mit ihm treffen kann. Was ist ihre Hauptaussage? Sie sagen letztendlich: ‚Du kannst jemanden finden, der zu dir passt. Du kannst jemanden finden, der alles mag, was Du auch magst. Du magst Pizza; sie mag Pizza. Du hasst Katzen; Sie hasst Katzen. Hier kannst Du jemanden finden, der genauso ist wie du.‘ Dann steht Deinem Glück nichts mehr im Weg.

Oder es gibt Christen, die haben eine Gebetsliste, wie ihr Partner sein sollte: 1,80m groß, 75kg, braune Haare, grüne Augen, Zahnarzt mit gepflegten Händen usw. Und dann gibt es noch eine Negativliste, wie der Partner auf keinen Fall sein sollte: Mundgeruch, Geheimratsecken, viele Diabetiker in der Familie usw. Und dann gibt es noch die Eltern, die diese Listen noch länger machen, statt ihre Kindern zu sagen, was in der Ehe wirklich wichtig ist.

Natürlich führt Gott jeden auf seine Weise. Aber ich denke, dass weder solche Dating-Dienste noch solche Gebete hilfreich sind, um für die Ehe vorbereitet zu sein und Gottes Willen zu erkennen. Selten wird Gott uns einen Partner geben, der nach unseren Maßstäben zu uns passt. Insbesondere dann nicht, wenn wir Gott als Wunschmaschine für einen Partner nach unseren Vorstellungen betrachten, statt uns selbst auf die Ehe vorzubereiten.

Warum wird Gott uns selten einen Partner geben, der nach unseren Maßstäben zu uns passt? Möchte Gott uns leiden lassen? Nein, das ist so, weil Gott ein höheres Ziel für uns hat. Gott will, dass wir wie Jesus Christus werden.

Was bedeutet es, Jesus ähnlich zu werden? Was macht Jesus so Einzigartig? An welche Eigenschaften denken wir zuerst, wenn wir an Jesus denken? An seinen Zorn? Nein, wir denken zuerst an seine Gnade, sein Barmherzigkeit und an seine bedingungslose Liebe. Diese Eigenschaften sind sehr wichtig, wenn wir wie Jesus sein wollen. Dann müssen wir voller Gnade, voller Barmherzigkeit und voller bedingungsloser Liebe sein.

Barmherzigkeit ist, wenn wir jemandem nicht das geben, was er eigentlich verdient hätte. (Jemand behandelt mich schlecht, aber ich behandle ihn daraufhin nicht genauso.) Und Gnade ist es, wenn wir jemandem etwas geben, was er eigentlich nicht verdient hätte. Und bedingungslose Liebe ist, wenn ich jemanden lieben, der nicht unseren Bedingungen und Erwartungen erfüllt.

Bevor man heiratet, hat man ein bestimmtes Bild von seinem zukünftigen Partner im Kopf – die perfekte Frau, der perfekte Mann. Aber Gott gibt uns jemanden, der nicht alle Anforderungen erfüllt; oft gibt er uns jemanden, der völlig anders ist, als wir es uns vorgestellt haben.

Warum? Es ist der beste Weg bedingungslos zu lieben: Eine Person zu heiraten, die nicht all unsere Bedingungen erfüllt. Eine Person zu lieben, die in vielerlei Weise versagt. In der Ehe lehrt uns Gott jeden Tag, bedingungslos zu lieben.

Das Wunderbarste an Gott ist, dass er uns nicht das gibt, was wir verdienen. Wir verdienen Strafe, Tod und Hölle, aber er gibt sie uns nicht. Gleichzeitig gibt er uns etwas, was wir nicht verdienen. Wir verdienen weder seinen Sohn, noch das Erbe als Kinder Gottes, noch das ewige Leben in seinem Reich. Aber er gibt uns das alles durch Jesus Christus. Gott liebt uns, obwohl wir keine der Bedingungen erfüllen. Wollen wir diese wundervollen Eigenschaften Gottes nachahmen? Wollen wir immer mehr wie Jesus sein? Dann müssen wir lernen, dasselbe zu tun wie er.

Der Segen der Ehe ist wunderbar und vielfältig. Gott gebraucht darin alle Dinge zu unserem Besten. Er schenkt uns die Ehe, auch damit wir lernen, eine Person immer weiter zu lieben, obwohl sie manchmal unsere Bedingungen erfüllt.

Gleichzeitig erfüllen wir nicht alle Bedingungen unseres Partners. Das sollte keine Ausrede für uns sein, sondern es ist ein großer Trost für uns, dass unser Partner an unseren Fehlern und Schwächen auch wachsen und dem Bild Jesu ähnlicher wird. Möge Gott uns helfen, in der Ehe mit Gnade, Barmherzigkeit und bedingungsloser Liebe Jesus ähnlich zu werden. Amen!